

Brandholzspange gute Lösung?

Bürgermeister wehrt Kritik ab und nimmt Wilhelmsdorf in Schutz

Neu-Anspach will sie, Usingen auf keinen Fall. Die Rede ist von der Brandholzspange, die nun auch die Interessengemeinschaft zum Erhalt der Usinger Landschaft für sich entdeckt hat. Bürgermeister Steffen Wernard aber bleibt hart – und nimmt seinen Stadtteil Wilhelmsdorf in Schutz.

VOIN ANDREAS BURGER

Usingen. Wenn die Neu-Anspacher Politik laut darüber sinniert, wie wertvoll für die Nachbarstadt die Brandholzspange als Verlängerung der Heisterbachstraße wäre, ist das verständlich. Schließlich flösse dann der Verkehr direkt auf die Bundesstraße 275. Und: Auf die L 3063 direkt nach Wilhelmsdorf. Und genau hier legt Usingen, namentlich Bürgermeister Steffen Wernard, sein Veto ein.

Was aber die IZEDUL, also die Interessengemeinschaft zum Erhalt der Usinger Landschaft, nicht davon abhält, dem Rathauschef sein Veto kräftig um die Ohren zu hauen. Was nicht wundert, denn sie sind erklärte Gegner der Nordostumgehung. Und so titelten sie gestern „Bürgermeister hat kein Interesse an Verkehrsentslastung“. Denn er verhindere, das mit der Brandholzspange die Nordostumgehung überflüssig werde.

„Bürgermeister Steffen Wernard hat keinerlei Interesse, die Stadt Usingen kurzfristig vom Verkehr zu entlasten. Anders kann sein vehementes Eintreten gegen den Ausbau der Brandholzspange nicht gedeutet werden“, sagte die IG.

Er habe deutlich betont, das sonst die Nord-Ost-Umgehung gefährdet sei. „Dabei wäre es doch deutlich sinnvoller, eine Baumaß-

nahme durchzuführen, die vergleichsweise schnell und günstig zu einer Verkehrsentslastung führen würde. Die Brandholzspange ist bereits da und wird genutzt. Sie müsste nur ausgebaut werden. Davon abgesehen, wäre ein solcher Ausbau bei weitem nicht so ein brutaler Eingriff in die idyllische Natur wie der Bau der Nord-Ost-Umgehung“, argumentiert die IG weiter.

Sie verweist auch darauf, dass die Neu-Anspacher Politik signalisiert habe, dass sie am Ausbau Interesse hätten und auf ein Zeichen der Usinger sofort gesprächsbereit sei. „Doch der Bürgermeister wartet lieber auf seine Nord-Ost-Umgehung, von der niemand weiß, ob sie überhaupt jemals gebaut wird. Und sollte sie tatsächlich eines Tages entstehen, wäre dies eine Katastrophe für Usingen“, orakelt die IG. Zwar sei dann die Innenstadt von Teilen des

Durchgangsverkehrs entlastet: „Aber zu welchem Preis?“

Den Verkehr und Krach bekämen dann andere ab, nämlich die Anwohner in den Randgebieten, die Patienten im Krankenhaus, die Erholungssuchenden etwa auf dem Weg zum Weiher, die von Straßen eingekesselten Landwirte, die Sportler der UTSG und die Schüler der neu gebauten Schule. Und es könne doch niemand ernsthaft glauben, dass eine Umgehungsstraße den Geschäften in Usingen gut tun werde.

„Wir appellieren daher an den Usinger Bürgermeister und an die weiteren verantwortlichen Politiker der Großgemeinden Usingen, Neu-Anspach und Grävenwiesbach: Setzen Sie sich endlich an einen Tisch und suchen Sie interkommunale Verkehrslösungen“, fordert die IZEDUL.

Steffen Wernard reagierte recht gelassen: „Meine Argumente gegen die Brandholzspange werden hier nicht richtig angegeben. Die Nord-Ost-Umgehung ist die einzig vernünftige Lösung, die Stadt vom Durchgangsverkehr zu befreien. Und wir werden auf keinen Fall den Stadtteil Wilhelmsdorf mit noch mehr Verkehr belasten, dann müsste auch dort eine Umgehung gebaut werden. So viel zum Landschaftsverbrauch.“

Er werde nun einen neuen Versuch starten, die IG zu einem Gespräch zu bewegen. „Nach den Einsprüchen wurde die Trasse neu geplant. Wir haben deren Vorschläge aufgegriffen und vieles abgeändert, unter anderem die großen Anschlussohren, die nun Kreisel werden. Ich hoffe, dass wir nach der Sommerpause einen Termin finden.“

KOMMENTAR

Verkehr nicht verlagern

Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass alle Akteure der Interessengemeinschaft mit ihrer Forderung tatsächlich Usingens Wohl im Blick haben. Die Brandholzspange nimmt natürlich, bei Wegfall der Nord-Ost-Umgehung, dem Hohen Berg jeglichen Druck. Keine Frage. Aber zum einen rollte der Verkehr dann trotzdem durch Usingen, zum anderen wird er nur nach Wilhelmsdorf verlagert. Und die Argumentation, die Klinik bekäme mehr Verkehr? Die jetzige Bundesstraße ist von der Klinik gerade mal 50 Meter entfernt.

Sinnhaft geht anders. Der Verkehr ist nur aus der Stadt zu

bringen, wenn er um Usingen geleitet wird. Eine Verlagerung in andere Stadtteile macht IZEDUL glücklich. Aber nur sie. In sofern ist ihre Forderung verständlich.

Dass Hessen-Mobil die Vorschläge der IG aufgegriffen hat und eine Umplanung vornahm – das nennt man Bürgernähe – war bisher nie eine größere Erwähnung seitens der Straßen-Gegner wert. Schade eigentlich.

In einem Punkt aber hat die IG nicht unrecht: Handel und Gewerbe in ihrer jetzigen Form profitieren von der Umgehung kaum. Wenn überhaupt. Wohl gemerkt: In der jetzigen Form. Sollte aber ein

findiger Unternehmer auf die Idee kommen, die Innstadt umzubauen und Nischen für den Einzelhandel zu schaffen, Aufenthaltsqualität für die Kunden und Abwechslung für die Anwohner – dann sähe die Sache anders aus. Dazu aber muss die Umgehung her. Sie alleine ist für die Innstadt eine Chance, wieder Leben in die Mitte zu bringen, mit vielen Nischen für jeden Geschmack. Und Sicherheit.



Andreas Burger